

Mehrprodukt: der Teil des —\* *gesellschaftlichen Gesamtproduktes*, der die notwendige Konsumtion der produktiv Tätigen und den Ersatz verbrauchter Produktionsmittel übersteigt. Das M. wird für die individuelle Konsumtion der nichtproduktiv Tätigen, für die gesellschaftliche Konsumtion sowie für die erweiterte Reproduktion der Volkswirtschaft verwendet. In den warenproduzierenden Gesellschaftsordnungen hat das M. einen Doppelcharakter, indem es einerseits einen bestimmten Umfang an Gebrauchswerten und gleichzeitig ein bestimmtes Wertvolumen darstellt, dessen Größe dem in der Mehrarbeitszeit (→ *Mehrarbeit*) geschaffenen Teil des Neuwerts entspricht. Das M. entstand, als die Produktivkraft der Arbeit so hoch war, daß der Produzent mehr produzieren konnte, als er zur Befriedigung seiner eigenen notwendigen Bedürfnisse brauchte. Es wurde die ökonomische Grundlage für die Entstehung des Privateigentums an Produktionsmitteln, das wiederum die Grundlage für die —\* *Ausbeutung* bildet. Die Aneignung des von anderen Menschen hergestellten M. mit dem Ziel, sich zu bereichern, bildet den objektiven Inhalt der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und damit die Voraussetzung für das Entstehen und die Existenz der Klassengesellschaft. In der sozialistischen Gesellschaft wird das Privateigentum an den Produktionsmitteln und die Ausbeutung überwunden. Das M. ist im Sozialismus Bedingung für die ständige und allseitige Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Erscheinungsform des M. im Sozialismus ist das Reineinkommen der Gesellschaft (Gewinn, Produktionsfondsabgabe, produktgebundene Abgabe u. a.). Die sozialistische Gesellschaft verwendet das M. planmäßig für die Entlohnung der nichtproduktiv Tätigen, für Zwecke der gesellschaftlichen Konsumtion

und für die erweiterte Reproduktion im produktiven Bereich der Volkswirtschaft. Die sozialistische Akkumulation schafft die Voraussetzungen, um die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft zu sichern und das Lebensniveau aller Werktätigen allseitig zu verbessern. Das M. ist im Sozialismus die Quelle für die planmäßige Erweiterung der Produktion und die Bildung der gesellschaftlichen Fonds entsprechend den wachsenden Bedürfnissen der Gesellschaft; sein Wachstum bestimmt wesentlich das Tempo der systematischen Verbesserung der —\* *Arbeits- und Lebensbedingungen* der Werktätigen. —\* *Reineinkommen der sozialistischen Gesellschaft*

Mehrwert: durch Ausbeutung von Lohnarbeitern entstehende spezifische Form des —\* *Mehrprodukts* im Kapitalismus. Die Quelle des M. ist die von den Arbeitern über die notwendige Arbeit hinaus geleistete —\* *Mehrarbeit*. Die ständige Produktion des M. durch die —\* *Lohnarbeiter* und seine Aneignung durch die Kapitalisten ist das treibende Motiv und »der bestimmende Zweck der kapitalistischen Produktion«, »das absolute Gesetz dieser Produktionsweise«. (Marx, MEW, 23, S. 243, 647) Im Kapitalismus ist der Arbeiter, der keine Produktionsmittel besitzt, gezwungen, seine Arbeitskraft als Ware an die Eigentümer der Produktionsmittel zu verkaufen. Der Kapitalist zahlt in der Regel den Wert der Arbeitskraft, dessen Höhe von deren Reproduktionskosten abhängt. Sie umfassen die Kosten für den Lebensunterhalt des Arbeiters und den seiner Familie, für Ausbildung usw., wobei diese wesentlich durch ein historisches und ein moralisches Element beeinflusst werden, was vor allem mit dem Klassenkampf in Verbindung steht. Der Arbeitstag teilt sich in notwendige Arbeitszeit und Mehrarbeitszeit. Der Lohnarbeiter leistet notwendige Ar-